

Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Christina Haubrich, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Gisela Sengl, Benjamin Adjei, Kerstin Celina, Barbara Fuchs, Tessa Ganserer, Claudia Köhler, Andreas Krahl, Eva Lettenbauer, Stephanie Schuhknecht** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Impfturbo jetzt zünden: besser aufklären, schneller impfen und für Transparenz sorgen!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert:

- eine inklusive Aufklärungskampagne (barrierefrei, mehrsprachig) zu Coronavirus-Schutzimpfungen zu starten, die breit aufgestellt ist (TV, Radio, Soziale Netzwerke, Telefon-Hotlines, Plakate, Handreichungen für Ärzt*innen, ambulante Pflegedienste, Apotheken etc.), die transparente, leicht verständliche Informationen für die bayerische Bevölkerung bietet und klar verdeutlicht, dass die zugelassenen Impfstoffe auf ihre Sicherheit geprüft und wirkungsvoll sind. Das Ziel ist, eine hohe Impfbereitschaft bzw. eine ausreichend große Impfquote in der Bevölkerung zu erreichen;
- die Umsetzung der Impfstoff-Verteilung entsprechend der Coronavirus-Impfverordnung des Bundes zu gewährleisten, Transparenz über Impfungen der Risikogruppen zu schaffen und darüber umfassend und regelmäßig dem Landtag zu berichten. Das Ziel ist, Daten zu Impfungen der Risikogruppen systematisch zu erheben und dem Landtag offenzulegen und ein transparentes einheitliches Verfahren für sogenannte „Spontanverimpfungen“ aufgrund von möglichen Restbeständen in Impfzentren bzw. künftig Arztpraxen vorzugeben. Die Datenerhebung sichert dann die Transparenz darüber, wie weit die Impfung von priorisierten Personengruppen in Bayern in welchen Teilen Bayerns fortgeschritten ist (z.B. ältere Menschen, die nicht in Einrichtungen leben, Menschen mit Vorerkrankungen, Personal in Obdachlosen- und Geflüchtetenunterkünften, Lehrkräfte, Erzieher*innen, Polizist*innen etc.);
- Risikogruppen mit Priorität und schnell mit einem Impftermin zu versorgen. Das Ziel ist, aufsuchende Impfkapazitäten – Impfbusse, mobile Impfteams – umgehend auszubauen, um alle Risikopatient*innen, die es benötigen, aufsuchend impfen zu können, aber auch an Ärzt*innen zu appellieren, mit Priorität ihre Risikopatient*innen schnell zu impfen;
- zu prüfen, wie Apotheken in die Impfkampagne einbezogen werden können;

- wenn die verfügbaren Impfdosen nicht mehr knapp sind, die Impfreihenfolge zu flexibilisieren: alle, die wollen, sollten dann sofort geimpft werden können. Das Ziel ist, um Bürokratie niedrig zu halten, auch ohne Anmeldung im Online-Impfportal die bayerischen Impfzentren aufzusuchen oder sich von seinem Arzt oder Ärztin bzw. in einer Apotheke impfen zu lassen;

- sowohl Impfzentren aufzubauen als auch Ärzt*innen einzubinden, damit die Impfdosen, die in den kommenden Wochen und Monaten ankommen, so schnell wie möglich verimpft werden und somit möglichst viele Menschen wenigstens die erste Impfung bekommen. Das Ziel ist, Impfkapazitäten zu steigern und sicherzustellen, dass diese auch schnell hochgefahren werden können. Nur so können die Impfdosen dann tatsächlich in großer Menge und schnellem Tempo an die bayerische Bevölkerung verimpft werden. Dabei ist wesentlich:

- die Termine zwischen der ersten und zweiten Impfungen maximal auszudehnen,
- die Impfkapazität der bestehenden Impfzentren auf das Maximale zu vergrößern,
- Vorbereitungen schon jetzt zu treffen, um mehr, große, dezentrale Impfzentren aufzubauen, um Massenimpfungen zu gewährleisten, dazu sind auch Schulen, Universitäten, Kunst- und Kulturstätten und Kirchen als Räumlichkeiten zu prüfen und zu Impfzentren aufzurüsten bzw. auszustatten,
- Hausärzt*innen, Fachärzt*innen und Betriebsärzt*innen sind als zweite Säule der Impfstrategie so schnell wie möglich unbürokratisch einzusetzen, und mit allen zugelassenen und verfügbaren Impfstoffen auszustatten,
- mehr ärztliches Personal für die Impfzentren umgehend anzuwerben - hierfür sind alle Ärzt*innen aufzurufen, wo möglich, sich bei der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) für eine Mitwirkung in Impfzentren oder mobilen Teams zu melden,
- mehr nichtmedizinisches Personal für Logistik und Verwaltung der Impfzentren umgehend zu rekrutieren – hierfür sind u.a. auch Studierende, Ehrenamtliche anzuwerben – beispielsweise über das Projekt „Unser Soziales Bayern“,
- Betriebe aufzufordern, Impfungen durch die Betriebsärzt*innen auch über den Beschäftigtenkreis hinaus durchzuführen und so ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden.

Begründung:

Die Impfungen sind der Weg aus der Corona-Krise – es muss natürlich nicht nur genügend Impfstoff vorhanden sein, auch eine hohe Impfbereitschaft ist unabdingbar, damit eine ausreichend große Impfquote in der Bevölkerung erreicht wird. Immer noch sind viele Menschen verunsichert, ob die zugelassenen Wirkstoffe sicher und wirkungsvoll sind und viele Informationen sind nicht barrierefrei verfügbar. Eine klare und inklusive Aufklärungskampagne ist ein wichtiger Beitrag, um die Impfbereitschaft der bayerischen Bevölkerung zu erhöhen und erhalten und über die kommenden Wochen und Monate weiter auszubauen. Insbesondere der Impfstopp mit Astra Zeneca und die damit verbundene Kommunikation der Bundes- und Staatsregierung hat für erneute Verunsicherung in der Bevölkerung gesorgt.

Solange der Impfstoff knapp ist, muss weiterhin gelten: Risikogruppen müssen prioritär geimpft werden. Transparenz bei der Impfstrategie ist das A und O, um das Vertrauen der Bevölkerung nicht zu verspielen. Die Staatsregierung hat die Verteilung des Impfstoffs gemäß der Coronavirus-Impfverordnung zu gewährleisten, kann bislang jedoch nicht systematisch Auskunft darüber geben, wie die Impfung von priorisierten Personengruppen in Bayern vorangeschritten ist. Ein umfassender und transparenter Bericht auf der Basis der Datenerhebung ist erforderlich.

Im Bayerischen Online-Terminvereinbarungs-Portal BayIMCO sind rund 2,7 Mio. Menschen registriert, davon sind rund 387.000 Menschen über 80 Jahren (Stand: Anfang März) – viele von ihnen haben noch kein Impfangebot erhalten. Viele von ihnen sind auch nicht mobil genug, um Impfzentren aufzusuchen und viele sind nicht in der Lage, sich online zu registrieren und damit noch nicht einmal erfasst. Aufsuchende Impfungen über mobile Impfteams sowie der Einsatz von

Impfbussen sind deshalb dringend auszubauen und Ärztinnen und Ärzte sind schnellstmöglich in die Impfkampagne einzubeziehen.

Die Lieferung von Impfdosen wird in den kommenden Wochen und Monaten deutlich ansteigen. Es ist wichtig, jetzt die Weichen zu stellen, um die Impfkapazitäten in Bayern schnell hochfahren zu können. Nur so können die Impfdosen auch tatsächlich in großer Menge und schnellem Tempo an die bayerische Bevölkerung verimpft werden, sobald sie ankommen. Die Staatsregierung hat angekündigt, die Kapazitäten bayernweit auf 110 000 Impfungen pro Tag zu steigern – derzeit werden rund 36 400 Menschen pro Tag bayernweit in Impfzentren geimpft; ein weiterer Ausbau dieser Einrichtungen ist entgegen ursprünglicher Planungen aber nicht mehr vorgesehen. Dies bedeutet, dass niedergelassene Ärzt*innen den Großteil der Impfungen in Bayern schultern müssten, um das gesetzte Impfziel zu erreichen bzw. auch zu überschreiten. Bayern benötigt beide Säulen um schneller voranzukommen: Impfzentren sind im Gegensatz zu kleinen Arztpraxen prädestiniert für Massenimpfungen, dort steht auch bereits die Infrastruktur bereit, um Impfstoffe zu lagern, die eine besonders starke Kühlung benötigen und nur dort bietet sich die Möglichkeit, Tag und Nacht, sieben Tage der Woche zu impfen. Ein Ausbau der Impfzentren ist neben einer schnellstmöglichen und unbürokratischen Einbindung der Arztpraxen daher unbedingt geboten.

Die Priorisierung bei den Impfungen erfolgt allein aufgrund der knappen, verfügbaren Impfdosen – fällt diese Ressourcenknappheit weg und ist zudem absehbar, dass die meisten impfwilligen Risikogruppen ein Impfangebot erhalten haben, ist die Impfreiherfolge zu flexibilisieren: So könnten alle, die wollen, sofort geimpft werden.